

ZDF-Korrespondent Andreas Wunn:

## Schwer verliebt in Rio

Er hat einen Traumjob in einer Traumstadt: Andreas Wunn (38) leitet das ZDF-Studio in Rio de Janeiro. Als Auslandskorrespondent ist er für ganz Südamerika zuständig. Die kleinen, aber witzigen Geschichten aus seinem Leben in Rio, die er im Programm des ZDF nicht unterkriegt, erzählt der Fernsehjournalist leicht und unprätentiös in seinem aktuellen Buch.

TEXT: EVA VON STEINBURG

Es sind absurde, warme, hinreißend schöne und schillernde Alltags-Erlebnisse, die so nur in Brasilien passieren - und in Rios Halbwelt. Auf zwei Lesungen in Frankfurt und München stellte Andreas Wunn im Januar seine persönlichen Rio-Abenteuer vor. Zuvor hatten schon Spiegel-Korrespondent Matthias Matussek („Hitzeschübe aus Rio de Janeiro“, 2004) und die Berliner Journalistin Frauke Niemeyer („Ein Jahr in Rio de Janeiro – Reise in den Alltag“, 2011) ihr Leben am Zuckerhut mit den deutschen Lesern geteilt.

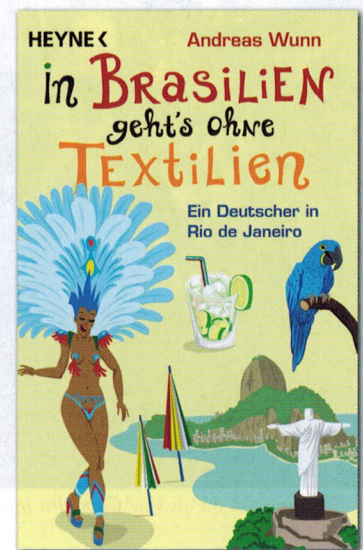
Der aktuelle Südamerika-Korrespondent des ZDF erstaunt nun Nicht-Eingeweihte mit der abstrus strengen Strand-Etikette der Brasilianer: niemals mit einem Handtuch an den Strand! Er beschreibt den Übermut der Stadt und die ansteckende Daumen-hoch-Mentalität der Cariocas. Wer Rio kennt, bestätigt die Apartheid bei der Trennung von Lasten- und offiziellem Aufzug zur Wohnung, schüttelt den Kopf über halbseidene Tricks. Wunn: „In Brasilien gibt es viel Bürokratie, aber auch viel Verständnis.“

Bei „In Brasilien geht's ohne Textilien“ ist nur der Buch-Titel zum Fremdschämen. Der Autor schreibt angenehm und pointiert. Seine privaten Szenen helfen, die Mentalität der Brasilianer zu verstehen. Das Kapitel „Einkaufen“ ist hochkomisch: Im Supermarkt in Strandnähe stehen Männer in noch feuchter Badehose an der Wursttheke. Wer bar zahlt, tut das nicht selten mit durchweichten Scheinen. Andere kommen frisch aus dem Meer und hinterlassen sichtbare Spu-

ren. Nach einem Jahr wagt der Journalist einen schüchternen Selbstversuch: in trockenen Badeshorts und Havaianas, das T-Shirt ausgezogen über die Schulter geworfen. Halb nackt fühlt er sich so seltsam, dass er versucht ist, alle Männer mit freier Brust komplizenhaft zu grüßen, so wie Motorradfahrer es tun.

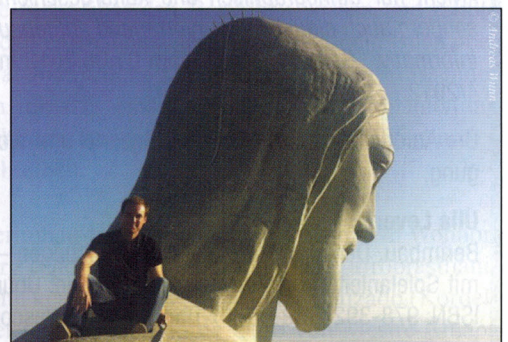
Schon bald stellt der „Gringo“ fest, dass die Brasilianer jeden Anspruch auf eine Orientierung an der Uhr aufgegeben haben. Für einen Fernsehjournalisten ist das die Hölle. Tatsächlich zeigen Studien des US-Zeitforschers Levine: Brasilianer finden es völlig in Ordnung, wenn jemand bis zu 62 Minuten verspätet zu einer Mittagessensverabredung kommt oder 129 Minuten zu spät zu einem Kindergeburtstag. Unpünktliche Menschen gelten sogar als erfolgreich und besonders relaxed.

Zum Ausgleich dafür sind die Brasilianer süchtig nach Smalltalk. Jeder spricht gerne in die Kamera - für einen Fernsehjournalisten das Paradies. Und wenn der Journalist ein Ziel hat, geht viel. In Deutschland kann man nach dem dritten „Nein“ einpacken. Am Zuckerhut ist die Verhandlung an diesem Punkt noch lange nicht am Ende.



Jetzt kommt der brasilianische „Jeitinho“ ins Spiel, der kleine Ausweg. „Ohne Jeitinho würde das Land träge vor sich hindümpeln. Erst der Jeitinho fordert den kreativen Geist des Brasilianers heraus und stachelt ihn an, die eleganteste Problemlösung zu suchen“, schreibt Andreas Wunn.

„Es ist sehr schwer, in Rio nicht glücklich zu werden“, sagt einer, der in Trier aufgewachsen ist, in Berlin Politik studiert hat und dessen Karriere beim ZDF-Morgenmagazin begann: „Rio ist für mich immer noch die schönste Stadt der Welt“. Mit leicht geneigtem Kopf schaut der Christo vom Corcovado auf das Häusermeer, die irren Felsen und den Ozean. Als der Neu-Carioca hört, der spektakuläre Beton-Jesus sei innen hohl, lässt er nicht locker, bis er ins Innere der Statue darf. Über eine Eisentreppe klettert Andreas Wunn hoch, am steinernen Herz des Christo vorbei. Aus einer Öffnung im Kopf schaut er heraus. Darf es sehen mit Christo-Blick: Rio de Janeiro im Morgenlicht. ■



Der Autor Andreas Wunn auf der Jesus-Statue